

Adriane Feustel

# Alice Salomon (1872–1948): eine Protagonistin der Moderne und Vordenkerin einer sozialen Gesellschaft

Teil 1

Alice Salomon, 1872 in Berlin geboren und 1948 im Exil in New York gestorben, war eine der international renommierten, herausragenden deutschen Sozialreformerinnen und Feministinnen des 20. Jahrhunderts, eine Protagonistin der Moderne und Vordenkerin einer sozialen Gesellschaft. Ihr umfangreiches theoretisches und praktisches Werk ist auch für gegenwärtige Auseinandersetzungen um das Soziale inspirierend und von großer Bedeutung. In diesem Beitrag wird Alice Salomons Wirken im Hinblick auf ihre Verbindung zum Deutschen Verein untersucht.<sup>1</sup>



Alice Salomon vor der Sozialen Frauenschule, ca. 1916 (aus Privatbesitz, Alice Salomon Archiv der ASH Berlin)

## 1. Einleitung

Am 17. September 1908 hielt Alice Salomon auf der 28. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit einen Vortrag über „Mutterschutz und Mutterschaftsversicherung“, ein Grundsatzreferat.<sup>2</sup> Als Grundsatzreferat kann auch ihr Vortrag über „Die sittlichen Grundlagen und Ziele der Wohlfahrtspflege“ gewertet werden, den sie am 28. Oktober 1921 im Rahmen des 37. Deutschen Fürsorgetages des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, wie sich der Verein ab 1919 nannte, hielt.<sup>3</sup> Die Vorträge vor dem für die Entwicklung der Wohlfahrtspflege einflussreichen Verein zeugen von dem Renommee, das sich Alice Salomon bereits zu dieser Zeit in Deutschland erworben hatte; ein Renommee, das für eine Frau im wilhelminischen Deutschland ungewöhnlich und auch in der Weimarer Republik keine Selbstverständlichkeit war.

Die beiden Vorträge geben zusammen mit den Funktionen Alice Salomons im Deutschen Verein – 1908 wurde sie in den Zentralausschuss gewählt und 1919 in den Vorstand berufen – nicht nur einen Hinweis auf ihr Ansehen im Be-

reich der Wohlfahrtspflege, sondern sie markieren auch Eckpunkte ihres Denkens und Handelns, in deren Zentrum die Verwirklichung einer sozial gerechten Gesellschaft stand.

Unstrittig wird Alice Salomon heute als Pionierin der modernen Sozialen Arbeit gewürdigt und ihr wird für deren Professionalisierung durch die Entwicklung einer beruflichen Ausbildung eine Schlüsselrolle zuerkannt. Diese Rolle war sicherlich auch maßgeblich für die Berufung Alice Salomons in den Vorstand des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 1919.<sup>4</sup> Aber die Bedeutung Alice Salomons für den Deutschen Verein geht darin nicht auf, wie bereits die beiden Vortragsthemen erkennen lassen.<sup>5</sup>

Um die Bedeutung des Werkes von Alice Salomon nicht nur in Hinblick auf

1) Der Aufsatz beruht wesentlich auf der im Kasten aufgeführten Literatur. Auf sie wird im Text mit Autorennamen und Erscheinungsdatum verwiesen.

2) Salomon, A.: Mutterschutz und Mutterschaftsversicherung, in: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 28. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit am 17. und 18. Sept. 1908 in Hannover, Leipzig 1908, S. 84–101; Nachdruck in: Feustel 1997–2004, Bd. 1, 462–479.

3) Salomon, A.: Die sittlichen Grundlagen und Ziele der Wohlfahrtspflege, in: Bericht über die Verhandlungen des 37. Deutschen Fürsorgetages des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge am 28. und 29. Okt. 1921 in Weimar, Karlsruhe 1922, S. 1–12; Nachdruck in: Muthesius 1958, S. 188–199, sowie in Feustel 1997–2004, Bd. 3, S. 134–144.

4) Vgl. Sachße, C./Tennstedt, F.: Der Deutsche Verein von seiner Gründung bis 1945, in: Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2005, bes. S. 92.

5) Eine erstmalige Zusammenstellung und Würdigung der Beiträge Alice Salomons für den Deutschen Verein hat C. L. Krug v. Nidda vorgelegt: Alice Salomons Beziehungen zum Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, in: Muthesius 1958, S. 139–149.

**Dr. Adriane Feustel**, Historikerin, begründete und leitete bis 2013 das Alice Salomon Archiv der Alice Salomon Hochschule, Berlin.

einige, wenn auch wichtige, Aspekte zu würdigen, sondern es in seiner Gesamtheit beurteilen zu können, hilft es, ihr Leben und ihr Werk im Zusammenhang und vor dem Hintergrund der Zeit zu betrachten. Hierzu werden im

Folgenden einige skizzenhafte Erläuterungen gegeben, bevor auf das Verhältnis zwischen Alice Salomon und dem Deutschen Verein eingegangen wird und abschließend Grundzüge und der Kern ihres Werkes etwas näher beleuchtet werden.

## Grundlegende Literatur zu Alice Salomon

### Schriftensammlungen:

Muthesius, H. (Hrsg.) (1958): Alice Salomon. Die Begründerin des sozialen Frauenberufs. Ihr Leben und ihr Werk, Köln/Berlin [mit einer Biografie von Dora Peyser, einer Auswahl von Schriften und Vorträgen von Alice Salomon, besorgt von C. L. Krug von Nidda und einer Bibliografie].

Feustel, A. (Hrsg.) (1997–2004): Alice Salomon: Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Ausgewählte Schriften in drei Bänden, Bd. 1: 1896–1908, Neuwied u.a., Bd. 2: 1908–1918, Neuwied u.a., Bd. 3: 1919–1948, München.

### Autobiografische Texte:

Salomon, A. (1928): Jugend- und Arbeitserinnerungen, in: Kern, E. (Hrsg.): Führende Frauen Europas in 16 Selbstschilderungen, München; Nachdruck in: Feustel (1997–2004), Bd. 3, S. 383–402.

Salomon, A. (1983): Charakter ist Schicksal, Weinheim [gekürzte Fassung des engl. Manuskripts von ca. 1944].

Salomon, A. (2008): Lebenserinnerungen. Jugendjahre – Sozialreform – Frauenbewegung – Exil, bearb. und aus dem Engl. übersetzt v. R. Landwehr, Frankfurt a.M. [ungekürzte Fassung].

### Bibliografien:

Bibliographie der Schriften, Aufsätze und Vorträge Alice Salomons, zusammengestellt v. C. L. Krug von Nidda, in: Muthesius 1958, S. 283–305.

Die Schriften Alice Salomons. Bibliographie 1896–2004, hrsg. v. A. Feustel, Berlin 2004. Aktualisierte Fassung unter: <http://www.alice-salomon-archiv.de/angebote/bibliografie.html> (6. Dezember 2013).

### Neuere Sekundärliteratur (Auswahl):

Baron, R. (Hrsg.) (1983): Sozialarbeit und soziale Reform. Zur Geschichte eines Berufs zwischen Frauenbewegung und öffentlicher Verwaltung, Weinheim/Basel.

Feustel, A. (2011): Das Konzept des Sozialen im Werk Alice Salomons, Berlin.

Hering, S./Waaldijk, B. (Hrsg.) (2002): Die Geschichte der Sozialen Arbeit in Europa (1900–1960). Wichtige Pionierinnen und ihr Einfluss auf die Entwicklung internationaler Organisationen, Opladen.

Kruse, E. (2004): Stufen zur Akademisierung. Wege der Ausbildung für Soziale Arbeit von der Wohlfahrtsschule zum Bachelor-/Mastermodell, Wiesbaden.

Kuhlmann, C. (2007): Alice Salomon und der Beginn sozialer Berufsausbildung. Eine Biographie, Stuttgart.

Kuhlmann, C. (2008): „Nicht Wohltun, sondern Gerechtigkeit“. Alice Salomons Theorie Sozialer Arbeit, Stuttgart.

Landwehr, R. (1981): Alice Salomon und ihre Bedeutung für die soziale Arbeit, Berlin 1981.

Sachße, C. (1986): Mütterlichkeit als Beruf. Sozialarbeit, Sozialreform und Frauenbewegung 1871–1929, Frankfurt a.M. [3. Aufl. 2002].

Schüler, A. (2004): Frauenbewegung und soziale Reform. Jane Addams und Alice Salomon im transatlantischen Dialog, 1889–1933, Stuttgart.

Wieler, J. (1987): Erinnerung eines zerstörten Lebensabends. Alice Salomon während der NS-Zeit (1933–1937) und im Exil (1937–1948), Darmstadt.

### Ausführliches Literaturverzeichnis:

Literatur zu Alice Salomon – Leben und Werk, zusammengestellt von A. Feustel, <http://www.alice-salomon-archiv.de/alice/literatur.html> (6. Dezember 2013).

## 2. Alice Salomon im Kontext ihrer Zeit

Die Zeit, in der Alice Salomon lebte und wirkte, war eine aufregende und auch verunsichernde Zeit. Es war eine Zeit des Aufbruchs im doppelten Wortsinn, eine Zeit des Aufbrechens der patriarchal-autoritären Familienstrukturen, der Klassen-, Geschlechter- und Generationenkonflikte, eine Zeit der Erschütterung der herkömmlichen Gewissheiten und Orientierungen – etwa wie das Leben einer Frau auszusehen habe, wer das Sagen habe im Haus und im Betrieb und in der Gesellschaft. Das war auch beängstigend. Zugleich war es eine Zeit der Emanzipationsbestrebungen, des sich Befreiens aus den überkommenen zu eng gewordenen Bindungen und der Suche nach neuen Lebensformen. Es war ein Aufbruch, der der Moderne in allen gesellschaftlichen Bereichen zum Durchbruch verhalf. Betrachtet man das, was Alice Salomon geschrieben und praktisch umgesetzt hat, im Kontext dieses Aufbruchs, so eröffnen sich neue Perspektiven auf ihr Werk und sie selbst wird als eine Protagonistin der Moderne erkennbar.

Alice Salomon, 1872 in Berlin nahe dem Anhalter Bahnhof geboren, stammte aus einem bürgerlichen assimilierten jüdischen Elternhaus und gehörte einer Generation von Frauen an, deren vorgezeichneter Weg nicht viele Optionen bereithielt. Ihre Möglichkeiten waren beschränkt durch das Vereins- und Versammlungsverbot, das fehlende Wahlrecht, die mangelnden Ausbildungsmöglichkeiten sowohl im allgemein schulischen wie aber auch besonders im beruflichen Bereich. Von den Universitäten waren die Frauen ausgeschlossen ebenso wie von jeglichen öffentlichen Ämtern. Unter diesen Bedingungen und gegen sie ankämpfend suchten und beschritten Frauen vielfältige Wege und bahnten sich ganz neue Wege. Diese Frauen lassen sich nicht so recht in ein Schema pressen, auf einen Nenner bringen, ein Umstand, der es erschwerte, ihnen den ihnen gemäßen Platz in der Geschichte einzuräumen.

An Alice Salomons Lebensweg lässt sich das exemplarisch zeigen. Nach nur neun Schuljahren musste sie, wie alle Mädchen ihrer Zeit, die Schule verlassen mit keiner anderen Perspektive, als auf einen Ehemann zu warten. Einen der wenigen Berufe zu erlernen, der Mädchen in den 1880er-Jahren offenstand, den der Lehrerin, wurde ihr von zu Hause untersagt – eine Berufstätigkeit untergrub die Chancen der Mädchen auf dem Heiratsmarkt und eine standesgemäße Heirat war auch für das väterliche Handelsunternehmen von Relevanz.

Es war 1893 ein Aufruf zur Teilnahme an sozialer Hilfsarbeit, der einen Ausweg aus dieser von Alice Salomon selbst als unerträglich beschriebenen Situation der Nutzlosigkeit und Perspektivlosigkeit bot. Diese Initiative – die Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit – war nicht einer der in der Zeit üblichen philanthropischen Al-



*Alice Salomon mit Schülerinnen auf dem Dachgarten der Sozialen Frauenschule, ca. 1915 (Leo Baeck Institute NY/ Alice Salomon Archiv der ASH Berlin)*

mosenvereine, sondern suchte ganz im Gegensatz zu diesen nach neuen Wegen wirkungsvoller und nachhaltiger Hilfe für die in Not Geratenen. Sie suchte nach den Quellen und Ursachen von Armut und Elend und nach Mitteln zu deren Überwindung, nach Wegen, dem und der Hilfebedürftigen zu einem selbstständigen und menschenwürdigen Leben zu verhelfen.

Diese Initiative erschloss Alice Salomon eine neue, ihr bis dahin völlig unbekannte Welt: die Welt des Anderen, des Fremden, die Welt der Arbeiter, insbesondere der Arbeiterinnen, der Arbeiterfrauen und ihrer Kinder, die Welt derjenigen, ohne deren Arbeit sie, Alice Salomon, als bürgerliches Mädchen, wie sie bald erkannte, nicht hätte existieren können und die ihr doch ferner waren als der fernste Kontinent. Durch die Arbeit in den Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit gewann Alice Salomon Einblick in die Welt der Politik, der Klassenauseinandersetzungen, der sozialen Reform, alles Bereiche, mit denen Frauen ihres Standes gemeinhin keine Berührung hatten und von denen sie nichts wussten. Hier fand sie auch – geradezu zwangsläufig – Zugang zur Frauenbewegung<sup>6</sup>, denn ohne die Durchsetzung von Frauenrechten konnten die bürgerlichen Frauen kaum öffentlich tätig werden und um die Durchsetzung von Frauenrechten ging es auch bei der Verbesserung der Lage der Arbeiterinnen, der Mütter und der Kinder. Sie erkannte, dass individuelle Not der sozialen Not geschuldet war, eine zu der Zeit äußerst strittige Erkenntnis. Und sie fand Zugang zu sozialen Debatten und Projekten und zu Organisationen der Frauenbewegung in anderen Ländern, und letztlich verhalf ihr die Initiative der Mädchen- und Frauengruppen auch dazu, einen Zutritt in die Universität zu bekommen, zu Studium und Promotion.

Soziale Reformprojekte wie der Arbeiterinnenschutz und der Mutterschutz und die Mitarbeit in der Frauenbewe-

gung im lokalen, nationalen und internationalen Rahmen wurden Schwerpunkte von Alice Salomons Tätigkeit und Engagement, zusammen mit der Arbeit in den Mädchen- und Frauengruppen, deren Leitung ihr 1899 anvertraut wurde. Mit und in diesen Gruppen entwickelte sie die moderne Soziale Arbeit als eine professionelle, in Theorie und Praxis. Hierzu gehörten in der Folgezeit die Gründungen der interkonfessionellen Sozialen Frauenschule (1908), der Konferenz der sozialen Frauenschulen Deutschlands (1916/17), später der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit (1925) und des International Committee of Schools of Social Work (ICSSW, heute IASSW) (1929). Neben der Leitung dieser Einrichtungen und Organisationen im Bereich der Ausbildung für Soziale Arbeit war sie als publizistische und wissenschaftliche Autorin tätig und bekleidete führende Funktionen im Rahmen der bürgerlichen Frauenbewegung, u.a. im Bund deutscher Frauenvereine und im International Council of Women. Ihrem öffentlichen Wirken in Deutschland setzten die Nationalsozialisten ein Ende. Alice Salomon, die eine christliche schulische Erziehung genossen hatte und 1914 zum Protestantismus konvertierte, wurde von den Nationalsozialisten als Jüdin, Sozialreformerin, Pazifistin, Internationalistin und emanzipierte Frau verfolgt und 1937 in die Emigration gezwungen, wo sie 1948 als amerikanische Staatsbürgerin in New York starb.

### 3. Alice Salomon und der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge

Als Alice Salomon im September 1908 vor dem Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit das Grund-

6) In den 1890er-Jahren scheiterte der Versuch eines Zusammengehens von sozialistischen und bürgerlichen Frauen und es setzten sich die Begriffe proletarische (oder sozialistische) und bürgerliche Frauenbewegung durch. Alice Salomon engagierte sich in der bürgerlichen Frauenbewegung, war aber um praktische Zusammenarbeit mit den sozialistischen Frauen bemüht.

satzreferat über Mutterschutz und Mutterschaftsversicherung hielt, stand die Eröffnung der Sozialen Frauenschule in Berlin kurz bevor – ein Meilenstein auf dem Weg zur Entwicklung und Etablierung professioneller sozialer Arbeit und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Teilnahme von Frauen an gesellschaftlichen Aufgaben. Das Jahr 1908 brachte den Frauen auf diesem Weg weitere Fortschritte: Im August erhielten sie auch in Preußen, als letztem der deutschen Staaten, das Recht, regulär zu studieren, und die Möglichkeit, die dafür notwendige Hochschulreife an öffentlichen Schulen zu erwerben. Seit Mai dieses Jahres hatten sie auch das Recht, sich politisch zu betätigen, was ihnen das preußische Vereins- und Versammlungsrecht bis dahin verboten hatte. Endlich trugen die Auseinandersetzungen der seit der Jahrhundertwende erstarkenden Frauenbewegung auf unterschiedlichen Feldern des öffentlichen Lebens Früchte. Das politische Wahlrecht blieb ihnen allerdings noch vorenthalten.

Diese Entwicklungen waren sicherlich auch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Deutsche Verein 1908 eine Frau als Vortragende bestimmte. Andererseits hatte der Verein in einem gewissen Maße auch selbst zu dieser Entwicklung beigetragen: Auf etlichen Konferenzen wurden Fragen der Teilnahme von Frauen besprochen.<sup>7</sup> Bereits ein Jahr zuvor hatte er Referentinnen auf seiner Jahresversammlung hinzugezogen und im Januar 1908 drei Frauen in seinen Zentralausschuss gewählt: Agnes Neuhaus (1854–1944), Gründerin und Vorsitzende des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder (heute Sozialdienst katholischer Frauen), Martha Rösing (Lübeck) und Alice Salomon. Wie groß dieser Schritt dennoch gewesen sein muss, zeigt sich nicht nur darin, dass es mehr als zehn weitere Jahre und die Staat und Gesellschaft in ihren Grundlagen erschütternden Veränderungen infolge des Ersten Weltkriegs brauchte, bevor 1919 Frauen auch in den 20-köpfigen Vorstand des Vereins berufen und 1921 schließlich gewählt wurden, darunter wiederum Alice Salomon zusammen mit Agnes Neuhaus, Marie Baum und Marie Juchacz.<sup>8</sup> Es zeigt sich auch in der Debatte des Vereins im Januar 1908, die der Wahl der Frauen vorausging. Im Sitzungsprotokoll heißt es dazu – nach Verweis auf einen früheren Beschluss zur Zuwahl von Frauen in den Zentralausschuss (aus dem Jahr 1895):

„Es erhebt sich eine lebhaft erörterte Frage darüber, ob man sich zunächst auf die dem Verein bekannten Persönlichkeiten beschränken, oder Vertreterinnen von bedeutenden Frauenbestrebungen zu wählen sollte, auch wenn sie bisher dem Verein nicht bekannt. Die Mehrheit macht sich dahin schlüssig, daß es zunächst erwünscht sei, die dem Verein bekannten Persönlichkeiten zu wählen und weiteres vorzuhalten.“<sup>9</sup>

Über die Gründe hierfür lässt sich nur mutmaßen, sie sind nicht dokumentiert. Im vorliegenden Zusammenhang ist von Interesse, dass Alice Salomon dem Verein zu diesem Zeitpunkt bereits „persönlich bekannt“ war.

Tatsächlich lassen sich etliche Hinweise auf diese Verbindung finden. Auf der Jahresversammlung 1907 tritt Alice

Salomon als Diskussionsrednerin auf und bereits 1899 taucht ihr Name in den Teilnehmerlisten auf.<sup>10</sup> Darüber hinaus finden sich Spuren zu einzelnen namhaften Vertretern der Sozialen Reform und Wohlfahrtspflege, zu Männern, die der Frauenfrage aufgeschlossen gegenüberstanden und die eine Zusammenarbeit mit Frauen nicht ablehnten, sondern an ihr interessiert waren. Die Spuren reichen bis in das Jahr 1896 zurück und geben Aufschluss über wichtige Zusammenhänge, in denen Alice Salomon ihre Arbeit, ihr Engagement entwickelt und entfaltet hat und die bisher noch kaum näher beleuchtet wurden. Aus der Vielzahl der Persönlichkeiten aus dem engeren und weiteren Umfeld der Wohlfahrtspflege, mit denen Alice Salomon in Kontakt stand und mit denen sie zusammenarbeitete, sind hier zwei Männer zu nennen, die im Deutschen Verein eine führende Rolle spielten und für Alice Salomons beruflichen Lebensweg und die von ihr gestalteten und geleiteten Projekte von erheblicher Bedeutung waren: Emil Münsterberg und Albert Levy. Emil Münsterberg (1855–1911) war seit 1885 Mitglied des Deutschen Vereins, von 1892 bis 1911 Vorstandsmitglied und Sekretär des Vorstands sowie 1911, vor seinem frühen Tod, kurzzeitig Vorsitzender. Albert Levy (1862–1922) war Leiter der Zentrale für private Fürsorge und Mitglied des Zentralausschusses des Deutschen Vereins von 1900 bis 1922 und des Vorstands von 1921 bis 1922.

### 3.1 Zusammenarbeit mit Emil Münsterberg und Albert Levy

Emil Münsterberg war es, der Alice Salomon im Jahr 1899 als Nachfolgerin der Mitbegründerin und Vorsitzenden der Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit, Jeanette Schwerin (1852–1899), vorgeschlagen hatte. Albert Levy war in der Gesellschaft für ethische Kultur und deren Auskunftsstelle engagiert, in der Alice Salomon einen wichtigen Teil ihrer eigenen Ausbildung erfuhr. Mit beiden Reformern verband Alice Salomon das Interesse und das Engagement für die Einbeziehung der Frauen in die Wohlfahrtspflege und für die dafür notwendige Ausbildung – eine wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Ausbildung.

Emil Münsterberg war einer der kenntnisreichsten und engagiertesten Reformer der Zeit und ließ sich im Jahr 1896 aus Hamburg kommend in Berlin zunächst als Privatgelehrter nieder, bevor er 1898 Stadtrat und Leiter der Armenbehörde wurde. Umgehend engagierte er sich in den Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit und gab 1896/97 im Rahmen der theoretischen Ausbildung einen Vortragskurs. Er wandte neue Unterrichtsme-

7) Stenographischer Bericht über die Verhandlungen in der Armenpflegekonferenz zu Berlin am 26. und 27. November 1880, o. O. o. J. (Berlin 1881); Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 16. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit am 24. und 25. Sept. 1896 in Straßburg, Leipzig 1896; Die Heranziehung von Frauen zur öffentlichen Armenpflege. Zwei Berichte erstattet im Auftrag des Vereins, Leipzig 1896. Vgl. Sachße/Tennstedt (Fußn. 4), bes. S. 30 ff.

8) Vgl. Sachße/Tennstedt (Fußn. 4), bes. S. 55 f.

9) Sitzung des Zentral-Ausschusses des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit. Berlin, 11. Januar 1908 [Gedrucktes Protokoll] (Archiv des DV).

10) Vgl. Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 19. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit am 21. und 22. Sept. 1899 zu Breslau, Leipzig 1899; Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 28. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit am 17. und 18. Sept. 1907 in Eisenach, Leipzig 1907.

thoden an und trug dazu bei, die theoretische Ausbildung der jungen Frauen zu verbessern, nachdem die anfänglichen Vorlesungen einer Reihe namhafter Kathedersozialisten – darunter der junge Max Weber – nicht den erhofften Erfolg gebracht hatten, weil sie zu akademisch, zu wenig auf die Praxis und den Bildungshintergrund der jungen Frauen zugeschnitten waren.

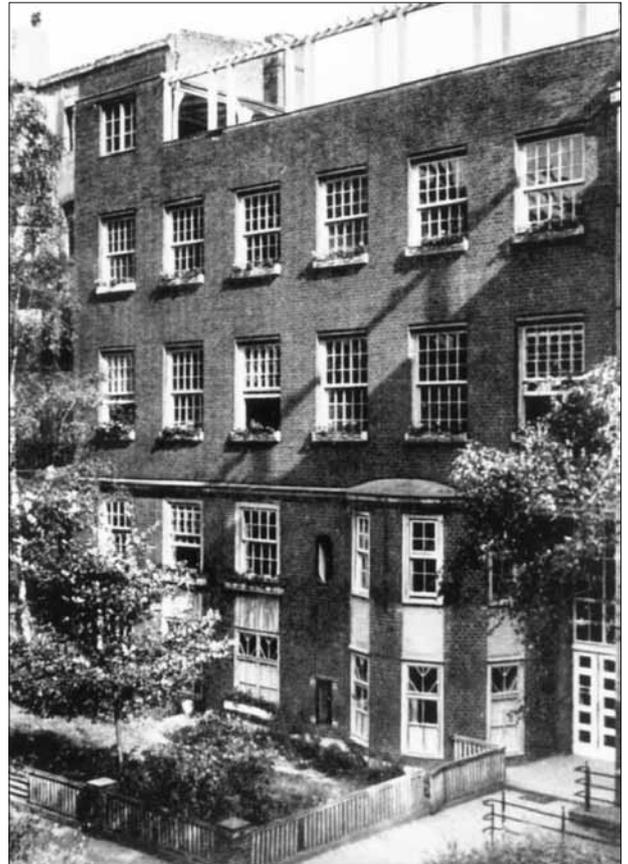
Alice Salomon war 1896 Schriftführerin und Mitglied des erweiterten Vorstands der Mädchen- und Frauengruppen, dem Comité, geworden und an der Entwicklung der Ausbildung aufs Engste beteiligt. So führte sie beispielsweise erstmalig ein Tutorium zu den Berliner Wohlfahrtseinrichtungen durch, das mit Besichtigungen verbunden war, und hielt seit dem Wintersemester 1898 selbst Seminaristische Übungen ab, später auch Vorlesungen zur Armenpflege. Diese Bemühungen um Stabilisierung und bessere Qualifizierung, denen 1899 die Einführung des ersten verbindlichen Einjahreskurses mit neuem Curriculum folgte, führten zu sichtbaren Erfolgen, wie im Arbeitsbericht der Mädchen- und Frauengruppen für das Jahr 1899/1900 nachzulesen ist:

„Während der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in früheren Jahren darin bestand, für unsere Mitglieder Arbeitsgebiete zu finden, die ihnen Gelegenheit zur Ausbildung in der sozialen Arbeit gaben, hat sich allmählich ein Stab von geschulten Mitarbeiterinnen herausgebildet, die jetzt überall als Helferinnen begehrt werden ...“<sup>11</sup>

Die Jahreskurse, die 1908 in der Sozialen Frauenschule ihre Fortsetzung fanden, waren neben Ansätzen in New York und Amsterdam eines der weltweit ersten Ausbildungsprojekte für Soziale Arbeit.

Ebenso langjährig und bedeutsam wie die zu Emil Münsterberg war die Beziehung Alice Salomons zu Albert Levy. Er war Mitbegründer der Gesellschaft für ethische Kultur und ein enger Mitarbeiter von Jeannette Schwerin (1852–1899). Besonders deren Auskunftsstelle gehörte zu den Motoren der Reformierung der privaten Wohlfahrt. Sie war eine Sammelstelle für Hilfesuche und -angebote und vor allem von Informationen über Hilfsorganisationen, sowohl regional als auch international. Die Auskunftsstelle, seit 1907 umbenannt in Zentrale für private Fürsorge, war eine der wichtigsten Einrichtungen für die praktische Ausbildung im umfangreichen Netzwerk der Mädchen- und Frauengruppen.<sup>12</sup> Mit Albert Levy verband Alice Salomon das Engagement gegen den „Wohltätigkeitssport“, die ziellose Almosentätigkeit, und für die Professionalisierung der aufkeimenden Sozialen Arbeit. Seit 1907 unterrichtete Albert Levy auch im Rahmen der theoretischen Kurse der Gruppen. Im gleichen Jahr hielt er das Hauptreferat bei der Jahresversammlung des Deutschen Vereins zum Thema „Berufliche Ausbildung in der Armenpflege“. Wie Emil Münsterberg gehörte Albert Levy ab 1908 zu den Dozenten der Sozialen Frauenschule.<sup>13</sup>

Private und öffentliche Fürsorge, die beiden Pole, die der Deutsche Verein zu verbinden suchte, um Information und



Die Soziale Frauenschule in Berlin-Schöneberg um 1915 (Alice Salomon Archiv der ASH Berlin)

Austausch für die wachsenden Aufgaben der Wohlfahrtspflege zu fördern, standen auch im Fokus von Alice Salomon, den Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit und deren Qualifizierungsbestrebungen. Sie machten schließlich einen einheitlichen Beruf daraus und setzten dieses Konzept auch angesichts unterschiedlicher Partikularinteressen im Zuge der staatlichen Anerkennung am Ende des Ersten Weltkriegs und zu Beginn der Weimarer Republik erfolgreich durch.<sup>14</sup>

Die Ausbildung, so war Alice Salomon überzeugt, habe den Beruf geschaffen, eine Ausbildung, die sich in enger Verbindung mit der Praxis entwickelte und bereits in den Anfängen grundlegende Orientierungen, die sich als nachhaltig und bis heute gültig erweisen sollten, erkennen ließen: die enge Verbindung und Verzahnung von Theorie und Praxis, eine multidisziplinäre wissenschaftliche Grundlegung in konkretem Bezug auf die Soziale Arbeit – Alice

11) Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit zu Berlin: Jahresbericht und Programm für das Arbeitsjahr 1900/1901, S. 6 (Alice Salomon Archiv der ASH Berlin).

12) Vgl. Feustel, A./Koschwitz, H.: Die Zwillingswiege Sozialer Arbeit in Berlin, in: Soziale Arbeit 57. Jg., 2008, S. 371–382.

13) Siehe auch Salomon, A.: Über die inneren Voraussetzungen der Wohlfahrtspflege, in: Vom Wesen der Wohlfahrtspflege. Festgabe für Dr. Albert Levy zum 25jährigen Bestehen der Zentrale für private Fürsorge e.V. Berlin, Berlin 1918, S. 11–14, Nachdruck in Feustel 1997–2004, Bd. 2, S. 489–492; Münsterberg, Emil (1855–1911), in: Encyclopedia of the Social Sciences, Vol. 11, New York 1933, S. 135–136.

14) Ausführlicher: Feustel, A.: Die Soziale Frauenschule (1908–1945), in: Feustel, A./Koch, G. (Hrsg.): 100 Jahre Soziales Lehren und Lernen. Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin, Berlin, S. 29–103.

Salomon schrieb 1908 eigens ein Lehrbuch über Volkswirtschaftslehre, in dem sie diese von den Bedürfnissen des/der Einzelnen her entwickelte<sup>15</sup> –, die internationale Ausrichtung und eine ethisch sittliche Orientierung, gerichtet auf die Verwirklichung einer sozial gerechten Gesellschaft und die Solidarität mit den Schwachen.

### 3.2 Soziale Reformen und Geschlechterverhältnis

Alice Salomon verstand Soziale Arbeit als einen Frauenberuf. Soziale Arbeit war für sie ein spezifischer Beitrag von Frauen zu einer sozialen Gesellschaft anknüpfend an die überkommenen pflegerischen und heilenden Aufgaben der Frauen. Soziale Arbeit war auch deshalb ein Frauenberuf, weil es in ihr vielfältig um Familien-, Mütter- und Frauenprobleme ging. Gleichwohl war die Überführung der sozialen Frauenaufgaben aus der Familie in die Gesellschaft und das Verständnis von Frauenfragen als gesellschaftliche Fragen alles andere als selbstverständlich. Wie schwierig es war, das Geschlechterverhältnis zu verändern, es aus der starren Ordnung der wilhelminischen Gesellschaft zu befreien oder es auch nur etwas durchlässiger zu gestalten, hat Alice Salomon in der ihr eigenen prägnanten und anschaulichen Weise in ihrer Rede vor dem Deutschen Verein 1908 zum Ausdruck gebracht.<sup>16</sup> Ihr bemerkenswerter Schlusssatz vermittelt einen Eindruck davon, wie Alice Salomon eine Verbindung von Denken, Empfinden und Tun herstellte, die eine wichtige Methode darstellt und ihre Reden und Schriften auszeichnet:

„In keinem Lande der Welt hat man soviel von den natürlichen Aufgaben der Frau gesprochen und mit solcher Energie und Zähigkeit versucht, die Frau ausschließlich auf diese ihre natürliche Sphäre zu verweisen, hat man soviel von der Heiligkeit der Mutterschaft gesprochen wie in Deutschland. Aber keine theoretische Verherrlichung hat verhindert, daß die Mutter im praktischen Leben mißachtet, erniedrigt, dem Elend preisgegeben worden ist. Solange schwangere Frauen bis zur Stunde der Geburt eines Kindes ihren erschöpften Körper zur Arbeit zwingen müssen, solange Mütter ihre Kinder wenige Tage nach der Geburt verlassen müssen, um Brot zu schaffen, solange Tausende von

Frauen in elenden Wohnungen ihr Kind zur Welt bringen; an das Licht der Welt, das diesen Kindern schon bei der Geburt nicht leuchtet; solange Frauen einsam und verlassen auf der Straße herumirren müssen und nicht wissen, wo sie ihr Haupt niederlegen sollen, wenn die Stunde kommt, da sie ihrem Kinde das Leben geben sollen, so lange sollte niemand von uns – ob Mann oder Frau, Vater oder Mutter – sich ruhig schlafen legen, ohne etwas für den Schutz der Mütter getan zu haben.

(Stürmischer anhaltender Beifall.)“<sup>17</sup>

Ging es in der Frage des Mutterschutzes im Verständnis von Alice Salomon um gesamtgesellschaftliche Fragen, so war gewissermaßen umgekehrt die Reform der Armenfürsorge (auch) eine Frauenfrage, die nur zögernd in einem langwierigen Prozess Gehör fand. Schon 1865 hatte der neugegründete Allgemeine Deutsche Frauenverein die Zulassung von Frauen zur Armenfürsorge gefordert. Es dauerte nahezu 40 Jahre, bis 1902 in Berlin die Teilnahme von Frauen an der Armenpflege möglich wurde, und das zunächst nur in ganz bescheidenem Maße.<sup>18</sup>

(wird fortgesetzt)

- 15) Salomon, A.: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Ein Lehrbuch für Frauenschulen, Leipzig/Berlin 1909; bis 1928 erschienen sieben weitere jeweils überarbeitete Auflagen. Daneben verfasste Alice Salomon in den 1920er-Jahren eine Reihe weiterer Lehr- und Methodenbücher. Vgl. u.a. Salomon, A.: Soziale Diagnose, Berlin 1926; Nachdruck in Feustel 1997–2004, Bd. 3, S. 255–314.
- 16) Einen Überblick über den Verlauf der Jahrestagung sowie die inhaltlichen Diskussionen und ihre Einordnung in den zeitgeschichtlichen Kontext gibt Schmitt, S.: Der erste DFT in Hannover: die Jahresversammlung des Deutschen Vereins im Jahre 1908, in: NDV 2012, S. 259–263.
- 17) Salomon (Fußn. 2). Außer diesem Vortrag hatte Alice Salomon den die Jahresversammlung vorbereitenden Bericht verfasst: Mutterschutz und Mutterschaftversicherung, Leipzig 1908. Zu der Thematik publizierte sie eine Vielzahl weiterer Artikel, zuletzt 1925 den Beitrag „Mutterschutz“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften.
- 18) Vgl. „Anweisung betreffend die Verwaltung der offenen Armenpflege der Stadt Berlin“ vom 1. April 1902, in: Berliner Gemeinderecht, Bd. 8, Berlin 1905, S. 29–113. Bis 1905 wurden 41 Armenpflegerinnen eingestellt bei einer Gesamtzahl von 3.598 Pflegern, 376 Armenkommissions-Vorstehern und 365 Stellvertretern. Ein erster 1897 von Stadtverordneten angeregter Versuch, Frauen als Armenpflegerinnen in Berlin einzustellen, war an der Erklärung von über 200 der insgesamt 270 Vorsteher der Armenämter gescheitert, in der sie drohten, ihr Amt niederzulegen, wenn eine Frau eingestellt würde (Neue Bahnen, 32. Jg., 1897, S. 181 f.).



## Die Ausbildungsstätten der sozialen Arbeit in Deutschland 1899–1945

von Peter Reinicke  
2012, 432 Seiten; 29,80 €, für Mitglieder des Deutschen Vereins 23,80 €  
ISBN 978-3-7841-2131-4

Zwischen 1899 und 1945 entstanden in Deutschland 69 Ausbildungsstätten für die soziale Berufsarbeit. Die Studie stellt die Geschichte der einzelnen Schulen und ihrer Akteurinnen und Akteure anhand von Dokumenten und Lebensbildern dar. Sie zeigt die Entwicklung von Trägerschaft, Konzepten und Ausbildungsinhalten sowie die Umbrüche während der NS-Zeit. Daraus entsteht ein facettenreiches Bild der Pionierzeit professioneller Sozialarbeit.

Bestellungen **versandkostenfrei** in unserem **Online-Buchshop: [www.verlag.deutscher-verein.de](http://www.verlag.deutscher-verein.de)**